

Annaburger Zeitung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.
Verkaufspreis Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszelle oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gegebene 15 Pfg., Anklangen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mitt-
woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 120.

Dienstag, den 18. Oktober 1904.

8. Jahrg.

König Georg von Sachsen *

Dresden, 15. Oktober. Der König von Sachsen ist heute früh um 2 Uhr 25 Minuten in Pillnitz verstorben.

In den letzten Tagen hatte sich das Befinden des Königs so verschlimmert, daß bereits am Freitag die Einsetzung einer Regentin beschloffen wurde.

72 Jahre alt, ist König Georg entschlafen. Nur zwei Jahre hat der Verstorbene die Würde ausgeübt, nachdem er als Siebzehnjähriger und Nachfolger seines Bruders Albert auf den Thron berufen worden war. Seiner Kränklichkeit wegen ist er nur wenig hervorgetreten. In seine Regierungszeit fiel auch das Gedramma des Kronprinzen, das den greisen Herrscher tief erschütterte. König Georg war am 8. August 1832 als jüngster Sohn des damaligen Prinzen, späteren Königs Johann und seiner Gemahlin Amalie, einer bayerischen Prinzessin, geboren. Fast 30 Jahre hat König Georg an der Spitze des 12. Armeekorps gestanden.

König Friedrich August hat Sr. Majestät beim Kaiser sofort vom Ableben des Königs Georg Mitteilung gemacht.

Pillnitz, 15. Oktober. Die letzten Stunden waren für den König sehr schwer, er schlief aber schließlich ruhig ein. Die königliche Würde, der jetzige König, Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde umgeben das Sterbelager. Die Leiche liegt im Schlafzimmer des Wasserpalais in weißem Gewande, mit einer weißen Decke zugedeckt.

Die Ueberführung der Leiche erfolgt Montag abend 6 Uhr mittels Schiffs, die Ankunft in Dresden ist auf 8 Uhr festgesetzt. Die Beisetzung findet am Mittwoch abend 8 Uhr statt.

Dresden, 15. Oktober. Der Nachfolger König Georgs tritt heute als König August III. die Regierung an. Der neue König ist in Dresden sehr populär. Er ist bekannt als jovialer Herr. Eine weniger ausgeprägte Persönlichkeit als sein Vater, beschäftigte er sich mehr mit militärischen als mit

staatswirtschaftlichen Dingen. Das Volk bringt ihm das Vertrauen entgegen, daß er seines Vaters Regierungsmaxime innehält und ist überzeugt, daß er, obwohl guter Katholik, namentlich kirchenpolitisch den Grundsatze innehält, sich stets bemüht zu haben, der Fürst eines gut protestantischen Landes zu sein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, 17. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin sind am Sonnabend von Hupertstod nach Potsdam zurückgekehrt. Das Jagdglück ist dem Kaiser sehr günstig gewesen; der Monarch erlegte mehrere Ahaseln- und Sechzehner.

— (Besuch des Kaisers in Dessau.) In Dessau wurde der Besuch des Kaisers für den 25. Oktober früh angedündigt. Abends fährt der Kaiser von Dessau nach Bernierode.

— (Von der neuen Militärvorlage.) Nach der „D. Z.“ hält die Regierung an der Absicht fest, die Heeresvorlage dem Reichstag zugleich mit dem Etat zugehen zu lassen, weil ihr Inhalt bereits zu Grunde gelegt wird. Ueber diesen Inhalt seien indes bindende Beschlüsse noch nicht gefaßt, richtig sei, daß der Entwurf des preussischen Kriegsministeriums sich in durchaus mäßigen Grenzen halte. Die vorgeschlagene Erhöhung der Friedenspräsenzstärke soll geringer, als die im letzten Heeresgelebe geforderte sein.

— Eine bedeutende Verstärkung des südwestafrikanischen Expeditionskorps ist von der obersten Heeresverwaltung in Aussicht genommen. Es wird eine Entsendung von etwa 3000 Mann nach Afrika geplant. Die Bezirkskommandos fordern jetzt wiederum die Mannschaften des Beurlaubtenlandes erneut zur Meldung für den Kriegsdienst in Südwestafrika auf und bemerken dabei, daß Artilleristen, Trains und Handwerker den Vorzug erhalten und daß möglichst viele Meldungen erwünscht sind. Im Zusammenhang damit stehen wohl die großen Pferdeankäufe, die gegenwärtig, namentlich in der

Provinz Schlesien, zur Berittenmachung von Infanteriemannschaften vorgenommen werden. Nach dem Vernehmen der „Kost.“ sind bereits wieder vier große Dampfer für den Transport nach Südwestafrika gechartert worden.

— (Deutsch-Südwestafrika.) Der Hottentottenhäuptling Hendrik Witboi, bisher Bundesgenosse der Deutschen gegen die Hereros, hat dem deutschen Reich offiziell den Krieg erklärt. Aus Windhuk wird unter dem 13. Oktober gemeldet:

„Nach Bericht aus Keimanshoop über Lüderichs-See-Ewakkopmund hat Hendrik Witboi durch Samuel Jaak am 3. Oktober Burgsdorff Kriegserklärung gesandt. Morenga leistet kräftigen Widerstand. Er erhält dauernd Zulauß für Bewaffneten und Berittener. Zahlreiche Hottentottenansammlungen am Grootbroekaras (80 Kilometer südlich von Gibeon). Die Verbindung mit Gibeon ist abgeschnitten.“

Dazu wird offiziell hinzugefügt: Neuere Nachrichten lassen es als ziemlich sicher erscheinen, daß Hendrik Witboi der aufständischen Bewegung nicht fernsteht, und daß alsdann der Aufbruch der größten Teil der Hottentottenstämme ergreifen wird. Ein besonderer Anlaß zum Aufstande der Hottentotten scheint, abgesehen von der bei ihnen immer vermutheten Neigung, im günstigen Augenblicke noch einmal den Versuch zu machen, die deutsche Herrschaft abzuschütteln, nicht vorzuliegen. Wie man hört, wird die neue für Südwestafrika bestimmte Truppenverstärkung ein Regiment und 2 Batterien betragen. Nach diesen Meldungen ist das Hottentottengebiet bereits im vollen Aufbruch. Es wird auch hier ein hartes Ringen geben, das Oberst Leutwein auf deutscher Seite leiten wird. Daß bereits Gibeon, etwa 250 Kilometer südlich von Windhuk an der Straße nach Keimanshoop, abgeschnitten ist, ist sehr bedenklich. Einen Krieg mit Hendrik Witboi hatte bereits vor 10 Jahren, 1894, die Schutztruppe zu führen. Nur nach unglücklich

Agnes Bernauer.

Historische Novelle von Albert Gillawald.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

„Agnes Bernauer!“ sprach er, „Ihr seid zum Tode verurteilt. Ich komme, Euch zu retten, doch nur unter einer Bedingung.“

„Und die wäre?“ fragte Agnes, den Fremden miträuschend betrachtend.

„Daß Ihr mein Weib werdet!“ entgegnete jener mit festem Tone.

„Wer seid Ihr?“ sagte Agnes erstaunt und entrüstet zugleich.

„Mein Name und Stand tut nichts zur Sache! Genug, wenn ich Euch rette!“

„Nimmermehr!“ rief Agnes, sich mit Abscheu und Entsetzen von ihm abwendend. „Lieber will ich sterben!“

„So sterbt wenigstens von meiner Hand!“ rief der Fremde mit gellendem Hohnschlachter, indem er, sich schnell entfernend, die Thür deserkers zuwarf, daß sie noch lange in ihren Angeln klirrte.

Es war am späten Abende, als man die unglückliche Agnes hinausführte auf die hohe Donaubrücke, um sie hinabzuführen in die Flut, die das verfluchende Sonnenlicht mit erhellte, wie an jenem Abend, als Agnes mit ihrem Albrecht im geschmückten Kahn über die Wellen dahin fuhr, geküßigt von düstern Abnungen, die nur zu bald erfüllt werden

sollten. Ein langes, weißes Gewand bekleidete die amüthige Gestalt, deren bleiches Gesicht von dem herabwallenden, goldgelben Haar zum Teil verhüllt war. Unter dem zahlreich versammelten Volke, das auf der langen Brücke hin- und herzogte, herrschte ein dumpfes Schmeigen. Die wenigen, denen das Schicksal der Unglücklichen naheging, schauten sich, ihre Teilnahme zu zeigen, weil sie das durch Unannehmlichkeiten für sich befürchteten. Begleitet von einem Priester, war Agnes langsam vorwärtschreitend bis zur Mitte der Donaubrücke gelangt. Sie stand plötzlich still, kniete nieder und betete inbrünstig zu Gott. Mit Entsetzen fiel ihr Auge auf den hinstretenden Henker. Sie erkannte in ihm den Fremden, der vor einer Stunde bei ihr im Kerker gewesen war. In demselben Augenblicke fühlte sie sich von seinen Armen umfaßt und stürzte über die Brüstung hinab in die Flut. Mitleidiger als die Menschen, trugen die Wellen sie noch einmal ans Ufer. Man hörte die Unglückliche laut um Hilfe rufen, doch die rothe Hand des Henkers ergriff eine lange Stange, und vernichtet dieser stieß er sie hinab in die Tiefe. — Das Abendlicht war noch nicht erloschen auf den Wellen der Donau, als sie schon über ihrem Grabe ruhig dahinfluteten.

Als Albrecht die Kunde erhielt, wie seine Agnes geendet, da raupte er in voller Verzweiflung sein Haar und schwor seinem Vater blutige Rache. Er verband sich mit seinem Vetter Ludwig von Angolstadt und zog mit seinem Heere gegen seinen Vater, den Herzog Ernst. Doch wurde der begonnene Krieg

durch Vermittelung des Baseler Konzils 1436 beigelegt. Dem Vater entfremdet, lebte nun Albrecht einjam in dem Schlosse zu Straubing. In der weiten Welt gab es kein Herz, dem er sein Leid vertrauen, keine Brust, der er seinen Kummer mittheilen konnte; denn auch Georg, der ihm die letzten Grüße seiner Gemahlin überbracht hatte, war spurlos verschwunden. Stundenlang irrte Albrecht in schlichem Gewande, damit ihn niemand erkenne, an dem Ufer der Donau umher, schaute wie gestohrend in die dunkle Flut und währte, die ihm Entzogene aus den Fluten emporsteigen zu sehen. Ihre Leiche, von der Donau aus Land gespült, hatte man auf dem Peterskirchhofe begraben. Auch dort stand er oft sinnend, dicht an der Mauer unter dem Schatten eines Maulbeerbaumes, der einen Teil seiner halbverwelkten Blätter auf seiner Agnes Grab gestreut hatte.

Als Albrecht eines Abends wieder dort stand, vernahm er plötzlich, wie aus dem Grabe kommend, die leisen Worte: „Keine Rache! Friede und Kindeslicher Gehorsam.“ — Das ist Agnes Vermächtnis! Er trat etwas näher und erblickte beim falben Licht des Mondes eine männliche Gestalt. „Georg!“ rief Albrecht gerührt. „Du hier am Grabe meiner Agnes? Ja, ja, Du hast sie auch geliebt und warst ihr stets ein treuer Bruder. Ich weiß auch, Dein Leben hat nach ihrem Tode für Dich keinen Reiz mehr.“ Georg antwortete: „Bergeht, eider Herr, nicht den letzten Wunsch der Verbliebenen: „Ich habe mir eine Ruhestätte gewählt bei den Klammern, dort möchte ich schlafen, aber niemand räche

schweren und verlustreichen Kämpfen gelang es dem damaligen Major Letwin, Gendrit Witboi, der sich mit seinen Leuten in die fast unzugänglichen Berge der Taiflusi zurückgezogen hatte und sich dort auf tapferste Wehrte, so in die Enge zu treiben, daß er um Frieden bat. Gendrit Witboi ist ein sehr gerebener und schlauer Diplomat und er hat in den letzten Jahren auch militärisch viel hinzugelernt. Seine Leute sind gut bewaffnet und haben im deutschen Dienst festen gelernt. Und da er sich zweifellos mit Herzerbänden in Verbindung setzen wird, so hat sein neuer Zustand in die südwestafrikanischen Verhältnisse eine neue verzängnisvolle Komplikation gebracht, die den unglückseligen Kolonialkrieg ins schier unabsehbare verlängern wird.

Holland. (Die Beilegung Ost-Indischer Krieger.) Wie verlautet, hat England den Angehörigen Krieger ein Staatsbegräbnis für den ehemaligen Präsidenten der Transvaal-Republik angeboten. Die Familie soll dies jedoch abgelehnt haben, da das Begräbnis ein nationales holländisches Gebräue erhalten soll.

Schweden-Norwegen. Die schwedische Marineverwaltung beschäftigt bei demnächst zusammenzutretenden Reichstag um einen außerordentlichen Kredit von rund 15 Millionen Kronen einzufordern, der die beschleunigte Fertigstellung verschiedener, teils bereits im Bau begriffener, teils neu herzustellender Kriegsschiffe besorgt. Darunter befinden sich: 1 Panzerschiff, 1 Panzerkreuzer, 2 Torpedoschiffe, 5 erdtauchfähige und 9 zweifelhafte Torpedoboote; ferner wird der Umbau verschiedener älterer Schiffe, der Ausbau der Küstenbefestigungen, die Beschaffung einer größeren Anzahl Torpedos und von Vorräten für die Küstenartillerie empfohlen.

Spanien. In Spanien ist die Polizei einer anarchoischen Verschwörung gegen das Leben des Königs Alfons auf die Spur gekommen. Einer Meldung aus Barcelona zufolge wurden in Villanueva drei Anarchisten verhaftet, die eingetand, sich dort zu einem Attentat gegen König Alfons verchworen zu haben.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Die Niederlage Kurapatkins gestaltet sich immer schwerwiegender, je eingehender die Berichte darüber lauten. Wie den Londoner Abendblättern aus Tokio gemeldet wird, endete die Schlacht von Jentai mit einer vollständigen Niederlage der Russen. Kurapatkin verurteilte den Widerstand aufrecht zu erhalten, wurde aber in die allgemeine Flucht verwickelt. Berichten von der Front zufolge soll es einem großen Teile der japanischen rechten Armee gelungen sein, den Müdzug des Feindes in der Richtung auf Pentsiu abzuschnitten. Die Verluste der Russen betragen am Montag 6900, Dienstag 12750, Mittwoch 7615, Donnerstag 10000, im ganzen über 37000 Tote und Verwundete. Nach einer anderen Privatmeldung aus Tokio sind 4 russische Divisionen derart von Kurapkin, Rodus und Dus Divisionen eingekesselt, daß ihre Kapitulation unvermeidlich scheint.

In Petersburg ist es unmöglich, Mitteilungen über die gegenwärtigen Kämpfe zu erhalten, aber umlaufende Gerüchte lassen auf sehr schlechte Nachrichten schließen. Die Telegramme der Zeitungs-korrespondenten vom Kriegsschauplatz sind sehr lakonisch gehalten. Die Zensur streicht zahlreiches Material in den Telegrammen für das Ausland betr. die großen Kämpfe südlich von Jentai. Die Zahl der von den Russen am 13. d. M. verlorenen

meinen Tod; denn Mache würde meinen Schlummer stören!

Albrecht umarmte Georg und zog ihn mit sanfter Gewalt hinweg von dem Grabe. Er nahm ihn zu sich ins Schloß und suchte ihn zu beruhigen. Aber Agnes war sein einziger Gedanke, und bald war er wieder verschwunden, um das Grab der Unglücklichen zu hüten.

Die letzten Worte der scheidenden Agnes hatten einen unaussprechlichen Eindruck auf Albrecht gemacht. Er begab sich nach München und verabschiedete sich mit seinem Vater, dem Herzog Ernst. Für Agnes wurden in den kirchlichen Messen gelesen, auch ließ er 1447 die Gebete der „ehrsamen Frau Agnes der Bernauerin“ in die von ihr einst gestiftete Grabstätte zu Säraubing bringen und mit marmorernen Grabstein decken. Eine ewige Lampe erleuchtete die Totenhalle, in der sie ruhte. Erst nach Jahren erfüllte Albrecht seines Volkes Wunsch, sich mit Anna von Braunschweig zu vermählen. Sein Herz aber, das Agnes betrag, blieb ihr Eigentum, ihr treu, bis zu seinem Tode.

Albrechts und Agnes' unglückliche Liebe lebte lange in einem alten Volksliede, in welchem der unbekannt Dichter das traurige Schicksal der „Bernauerin“ tief beklagt.

* Zu scherzhaft. „Trinken Sie einmal ein halbes Jahr kein Bier und ich glaube bestimmt, es wird besser werden!“ — „Ja, Herr Doktor, wenn's aber nicht besser wird — die Selbstvorswürfe!“

Geschütze übersteigt 30. Am Freitag sollen sie noch mehr eingebüßt haben.

Dem „Standard“ wird aus dem Hauptquartier Kurapkin den 12. d. M. gemeldet: Die Russen sind auf der ganzen Linie zurückgeschlagen und 32 Kilometer weit zurückgetrieben worden. Die Japaner haben 70 Geschütze erobert.

Ein weiteres Telegramm aus Tokio, 14. d. M. meldet, aus guter Quelle werde mitgeteilt, daß der Plan der Japaner, drei oder vier russische Divisionen bei Pentsiu zu umzingeln, gelungen sei. Man halte es für möglich, daß sich Kurapatkin selbst in dem abgegrenzten Gebiete befinde.

„Petit Journal“ veröffentlicht folgendes vom 15. d. Mts. datiertes Telegramm aus Petersburg: Jede Hoffnung ist verloren. Der russische linke Flügel ist abgeknippt. Diese Niederlage ruft hier die größte Aufregung hervor. Das Regiment Kaiser Alexander III. ist vollständig aufgerieben. Man kann sagen, daß sich nicht ein einziger von den 7000 Mann des russischen linken Flügels ohne Verletzung zurückziehen kann. Den letzten Nachrichten zufolge sind auf beiden Seiten 80000 Mann außer Gefecht gesetzt worden.

Port Arthur, von dessen Entfall General Kurapatkin auf Befehl aus Petersburg vielleicht früher als ihm lieb war, die Offensive ergreift, steht nach einer Meldung aus Tokio in Flammen, nachdem es drei Tage lang unauflöslich von der Landseite aus bombardiert worden war. Zahlreiche Russen zeigten bereits die weiße Fahne und ergaben sich. Die Japaner sollen zwei weitere Forts erobert haben. Eine in der Nähe der Wohnung des Generals Stoffel eingeschlagene Granate nötigte diesen, seinen Aufenthalt näher an die Stadt zu verlegen. Die Kindersterblichkeit in Port Arthur ist groß.

Lozales und Provinzielles.

S Annaburg. Ein aus der Köthener Gegend kommender Arbeiter, russisch-polnischer Nationalität, welcher zu den Fahnen Rußlands einberufen war, wurde am Sonntag Nachmittag auf hiesigem Bahnhofs aus dem Zug gesteht und von der Weiterfahrt wegen Trunkenheit und ungebührlichen Betragens ausgeschlossen. In seiner Wut hierüber geriet derselbe mit den Beamten ins Handgemeine, tobte, schimpfte und warf sich auf dem Bahnsteige umher, sodaß er gewaltsam entfernt und in sicherer Gewahrsam gebracht wurde. Nachdem der „Kriegsheld“ hier seinen Nauch ausgeblasen, dampfte er mit dem 8 Uhrzuge in wehleidiger Verfassung weiter, den Gefühlen Rußlands bezug. dem Kriegsschauplatz zu, wo ihm hoffentlich recht bald Gelegenheit wird, kriegerische Vorbeeren einzujensehnen.

* **Annaburg.** Zu einem Familienabend hatten sich am Sonntag Abend die Mitglieder der Gesangsabteilung des Männer-Turnvereins mit ihren Damen im kleinen Saale des „Bürgergartens“ eingefunden. Der Vereinsvorsitzende widmete dem so glücklich verstorbenen Oberhaupt des Elbe-Esterturngaues, Herrn Senator Contas-Lorgau, in dem würdigen Worten einen ehrenden Nachruf und die Versammelten gaben hierauf ihrer Verehrung für den Verstorbenen durch Erheben von ihren Eichen Ausdrück. Bei Gesang und zwangloser Unterhaltung blieb man noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

* **Annaburg.** Vorbei! Nun sind auch die Herbst- oder Michaeliserferien zu Ende, das Wintersemester nahm seinen Anfang. Nur auf einige Tage wird diese Periode des Lernens durch das Weihnachtsfest unterbrochen, dann geht es auf das letzte Viertel des Schuljahres und auf Ostern zu. Deshalb heißt es für unsere Jugend und insbesondere für die Schüler höherer Schulen alle Kräfte anzuspannen, um zu Ostern glänzend abzuschneiden, in den kommenden Wintertagen fleißig zu sein, um das gesteckte Ziel am Ostertermin zu erreichen. Und hierzu allen Scholaren ein herzliches Glückauf zu gutem Erfolg, fordert das erste Leben ja von uns von Jahr zu Jahr immer größere Leistungen, werden auf allen Gebieten des Wissens und der Kunst, der Verwaltung, des Handels und Gewerbes doch immer größere Anforderungen an den Einzelnen gestellt, so daß nur derjenige ihnen genügen und sein Durchkommen finden wird, der auf dem Grunde guter Schulkennntnisse seine spätere Leistung weiter auf- und ausbauen kann.

OC. Der 18. Oktober ist ein patriotischer Gedanktag in doppelter Beziehung. Als Geburtstag des ritterlichen Kaisers Friedrichs einst ein Freundtag, ist er jetzt bei vielen Jahren dem wehmütigen Gedanken des schmerzgeprüften Dulbers geweiht, der in dem großen Kämpfen und Ringen der Jahre 1870/71 die Träume deutscher Dichtung wahrnehmen und ein geeintes deutsches Vaterland mit aufrichtiger Lust, zu welcher letzterem im Jahre 1813 am 18. Oktober im blutigen Völckerkampfe zu Leipzig der eigentliche Grundstein gelegt wurde, da an diesem Tage für das Jahresende hindurch unterbrückte Deutschland die Stunde der Befreiung schlug. Des-

halb wird der 18. Oktober als markanter Gedanktag in der Geschichte des deutschen Volkes uns stets in Erinnerung bleiben und mit derselben zugleich ein schmerzliches Gedenken an Kaiser Friedrich dem Großen verbunden sein.

— Zum Jahrmarkt keine Schulfreiheit mehr! So lautet die neueste Anordnung auf dem Schulgebiet in Preußen. Das wird unserer Schuljugend freilich „spannend“ vorkommen. Es werden nun auch die kleinsten WGS-Schüler über das Dahinschwinden der guten alten Zeit klagen, in der alles „besser“ war. Auch mancher Erwachsene wird denken: das war eine alte schöne Sitte, die hätte man ruhig bestehen lassen können. Dennoch ist jene Anordnung eine sehr erregende. Die Jahrmärkte sind ja längst von ihrer einstigen Bedeutung herabgefallen. Zum guten Teil sind sie nur noch Volksbefestigungen, die zu allerlei Verhehlungen starken Anreiz geben. Es vergeht wohl kaum ein Jahrmarkt, bei dem nicht von Kindern Diebstähle, namentlich an den Zuckerbüden, ausgeführt oder doch verübt werden. Und jeder Lehrer, der sich einmal bei den Kindern umhört, welche Schaubuden sie besucht haben, wird die Erfahrung machen, daß die „Mordtaten“, namentlich die Ermordung des ferblichen Königspaares, große Anziehungskraft haben. Da ist es doch nicht nur im hohen Grade vom erzieherischen, sondern auch vom sittlichen Standpunkte bedenklich, solchen Tagen durch Ausfall des Unterrichts einen Heiligenschein zu verleihen, und die Kinder gewissermaßen von schulwegen zum Besuch des Jahrmarktes zu veranlassen. Nein, die Schulfreiheit am Jahrmarktstage war keine alte, schöne Sitte mehr, sondern war ein alter Jopf. Solche aber schneidet man am besten ab. Und das mit Recht. Im Interesse der Bewahrung unserer Jugend begreifen wir die Anordnung der Regierung mit Freuden.

Aus der Elbans. Die wilden Gänse zeigen sich in unserer Gegend in großen Schwärmen und ziehen in keilförmiger Flugordnung nach dem Süden. Uergläubige Leute glauben in dem frühen Erscheinen dieser nordischen Vögel einen baldigen Winter zu erblicken.

Lorgau, 14. Okt. Zur letzten Ruhe geleitet wurde gestern Nachmittag 1/3 Uhr der so rasch aus dem Leben geschiedene Senator Conrad. Die Beerdigung gestaltete sich zu einer großartigen Trauerfeier und bewies so recht anschaulich, welche herzliche Verehrung dem Verstorbenen von allen Seiten zu Teil geworden ist. Nach einer kurzen Trauerfeier im Hause bewegte sich der Leichenzug durch die Fischerstraße über den Markt, die Scheffelstraße, die Breitenstraße, die Wittenberger Straße und Bahnhofstraße nach dem Friedhof. Voran schritt das Artillerie-Musikkorps, es folgte eine Abordnung des hiesigen Turnvereins mit Fahne, darunter der Vertreter des Turnvereins III., Hauptturnlehrer Köhler-Magdeburg, sodann die Vertreter der verschiedenen Gauen des genannten Kreises und vier auswärtige Turnvereine mit Fahnen und die anderen Gauervertretungen ohne Fahnen. Weiter die Turnerfeuerwehr und dem Vorführenden des Feuerwehverbandes der Provinz Sachsen, Kreisbrandmeister Giese in Wittenberg, die Abordnungen der drei vereinigten Bürgerkompanien, der hiesige Turnverein und sodann der reichgeschmückte Leichenzug, dem die übrigen Leidtragenden, darunter sämtliche Mitglieder der beiden hiesigen Kollegien, mit Herrn Bürgermeister Lohse, folgten. Auch die verschiedenen Vereine, denen der Verstorbene angehört hatte, waren vertreten. Am dem mit grünen Tannenzweigen geschmückten Grab hielt Herr Pastor Tichtenke unter weingelber, lausloser Stille der großen Trauergemeinde die Gedächtnisrede im Anschluß an den Spruch: Ev. Joh. 2 B. 17.

Mühlberg a. G. Mit durchschnittenen Pulsadern wurde am Donnerstag der 24 Jahre alte Zimmermann Karl Waaßdorf aus dem nahen Schtmenitzbach bei Seidewitz tot aufgefunden.

Schöckel (Kreis Mfchersleben). Ein junges Mädchen, das bei dem Landwirt Scheller in Dienst war, sprang am Sonntag von einer Gartenmauer herab und unglücklicherweise auf einen Pfahl, der einen Stachelbeerzweig als Stütze diente. Der Pfahl drang der Unglücklichen tief in den Leib und verletzte sie so schwer, daß sie kurz darauf nach schrecklichen Qualen verstarb.

Bermischtes.

— Einen strengen Winter glauben bereits die Wetterpropheten in Aussicht stellen zu können. Sie rechnen so: „Heißer Sommer, kalter Winter“, und unterstützen ihre Meinung noch durch verschiedene Nebenerwägungen. Die Bienenvölker verließen ihre Wohnungen besonders fest. Jedes Mäthen wird mit Bienenzhar verstopft. Auch die Ameisen treffen Vorsorge für den Winter. Sie türmen ihre Haufen hoch auf, um der Kälte den Eintritt in ihr Winterlager zu verwehren. Der Zug der Wandervögel ist fast beendet.

Gegensätze in der Natur. Während die Berge bereits ein Schneefeld angelegt haben und in den schneebedeckten Alpen dieser Tage sogar bis zu 10 Grad Kälte zu verzeichnen waren, wird aus Stöcklein in Schiefen berichtet: Die bei der Ernte ausgefallenen Roggenkörner entwickelten sich auf einen etwa 3 Meter hohen Sturzacker so rapid, daß die Dalmie heute einen Meter hoch sind und blühende Ähren zeigen. Ein blühendes Roggenfeld im Oktober dürfte jedenfalls zu den größten Seltenheiten zählen.

Hannover, 12. Oktober. Heute Nachmittag 1 Uhr fuhr auf dem Bahnhof Lehrte ein von Braunschweig kommender Güterzug in einen von entgegengelegter Richtung kommenden Berliner Güterzug hinein. Der Gaskessel der Maschine des Braunschweiger Zuges explodierte. Durch den Zusammenstoß wurden 21 Wagen beschädigt. Das Superjournal erlitt keine Verletzungen.

Erfurt. (Geunde Geenden.) Wer alt werden will, der ziehe in die Gegend von Kranichfeld. Da ist die kleine Ortschaft Barchfeld mit etwa 100 Einwohnern, von denen 5 (3 Frauen und 2 Männer) zusammen 440 Jahre alt sind. Der älteste der noch recht rüstigen Greise zählt 97 Jahre. Als Pendant hierzu gilt das Grüter Landkreisdorf Witterda. Dort sind Männer im gleichen Alter, welche tagtäglich im Gaußsche Kartespielen und ihren Schoppen trinken. Einmal kam es unter ihnen zum Wortwechsel. Da rief der 90 Jahre alte Vater seinem 70jährigen Sohne zu: „Halt den Mund, dumme Junge!“

Gewürzpflanzen.

Von Dr. Ludwig Weil.

(Nachdruck verboten.)

I.

Wotto: Man lebt nicht von dem, was man isst, sondern von dem, was man verdaut.

Dieser bekannte Ausspruch gilt nicht nur vom Menschen, sondern von jedem Lebewesen überhaupt, also auch von Tieren und Pflanzen. Denn auch die Pflanze ist ein lebendes Wesen, welches atmet, Nahrungstoffe aus der Luft und dem Boden aufnimmt und assimiliert, umsetzt und aufspeichert, Auswurfs- und Abfallstoffe erzeugt, sich entwickelt, fortpflanzt und zuletzt stirbt, wenn sie nicht vorher von Menschen oder Tieren verzehrt und in deren eigener Lebenswirtschaft ausgenutzt wird. Näheren sich doch in letzter Zeit allzu sehr dem Menschen von den Erzeugnissen des Bodens, sei es durch direktes Verzehren derselben im ursprünglichen oder zubereiteten Zustande, oder sei es durch Fleischnahme oder Milchprodukte.

Es diese Wasser in den Wein oder Gänseleberpaten nach Straßburg tragen, wollte ich hier Erörterungen über die Notwendigkeit eines Nährstoffminimums im Futter des Schlachttieres und Wildviehes, über die wichtige Rolle der Gewürzpflanzen in der Ernährung oder über das Erdbeeren eines angemessenen Gehaltes an Salzen anstellen. Die Ernährungseigenschaften der Futterpflanzen und die einwandfreien Resultate der Ausnützungsergebnisse sind längst Gemeingut geworden oder sollten es wenigstens sein. Weniger bekannt scheint allerdings noch leider in manchen Kreisen unserer kleineren Landwirte die Kenntnis jener Stoffe zu sein, die — obgleich sie keine direkten Nahrungstoffe sind und von einem unmittelbaren Nährwert bei ihnen nicht die Rede sein kann — dennoch auf sämtliche Ernährungs-, Entwicklungs- und tierischen Lebensfunktionen überhaupt einen Einfluß ausüben können, der sie hoch über die direkten Nährstoffe stellt und sie zu einer notwendigen und unentbehrlichen Ergänzung zu denselben hemmt.

Es sind dies die Futterwürzen, jene vorwiegend vegetabilen

Stoffe, die alles dahingegen enthalten, was den Wert der Futterstoffe erst recht zur Geltung bringt. Ohne sie blüht oft das Vieh am Futter ungenügend lange im Magen oder Darm liegen und verurteilt Beschwerden oder Mäbigkeit; ohne die Futterwürzen geht im günstigsten Falle noch ein großer Teil unverdaut und unausgenutzter Nährstoffe mit dem Kot ab. Auch der Mensch kann die Gewürze und Genussmittel nicht entbehren. Was uns Pfeffer, Zucker, Salz, Zinnat, Kaffee, Tabak, Wein, Fleischbrühe sind, das sind dem Tiere die Futterwürzen. Auch uns ernähren Gewürze und Genussmittel nicht; und doch, wer möchte sie entbehren? Wer vernachlässigt ihre günstige Wirkung zu vernachlässigen?

Das Tier braucht andere Gewürze: aber auch diese sollen scharf riechende und schmeckende Stoffe enthalten, die, in pflanzlicher Form verarbeitet, es in den Stand setzen, keine einseitige Nahrung gerne zu nehmen, sie gut zu verdauen und vortrefflich auszunutzen; ein guter Ernährungszustand ist gleichzeitig das beste Mittel gegen jede Krankheit und wie viel oder rentabler ist es, Krankheiten zu verhüten, als sie zu heilen!

Von einer Auswahl dieser Pflanzen, wie sie in der so hervorragenden besondern Futterwürze „Bauernfreude“ (Fabrikant Th. Käufer in Regensburg) vereint sich finden, soll hier einiges erzählt werden.

Ein Bestandteil der „Bauernfreude“ ist zunächst die Enzianwurzel, die, auf den Alpenhöhen, in den Hochalpen und einigen anderen mittlereuropäischen Gebirgen gesammelt, viel Zucker und kräftigen Bitterstoff enthält, der uns auch im vortrefflichen Enzianbier bekannt ist. Diese Wurzel behält, wenn sie sorgfältig getrocknet und gepulvert, sowie trocken aufbewahrt wird, ihre volle Wirksamkeit auf die Speicheldrüsen und Magenernen und ihren allgemein tonischen Effekt, der sie zu einem Nahrungsmittel von universaler Bedeutung gemacht hat. Es ist nachgewiesen, daß der Enzianbitterstoff den ganzen Körper durchwandert und sogar bis in den Schweiß übergeht, ein Beweis für den großen Umfang seines Wirkungskreises.

Ein anderer Bestandteil der „Bauernfreude“ ist die Meisterwurz, die sich bereits seit dem frühen Mittelalter in der Tier- und Menschenheilkunde benützt. Auch diese Gewürzpflanze wirkt vornehmlich durch ihren Bitterstoff, der Schwerpunkt ihrer Wirkung liegt aber wieder auf einem Gebiete als beim Enzian. Die Meisterwurzel wirkt auf den Druck des Blutes, erhöht denselben, steigert den Stoffhaushalt, gibt den Körperkräften eine lebhaftere Bewegung, jedoch sich schädliche Ernährungsstoffe darin nicht anzuheften, sondern mit- und ausgeführt werden können. Diese Wurzel ist eine von den wenigen, welche, wenn sie trocken bleiben, mit dem Alter an Güte und Effekt gewinnen; es entwickeln sich und reifen darin jodatomatische Substanzen, Imperatorin und Ipratrin, denen, in Gemischtheit mit dem vorhandenen ätherischen Öle, die herrenbelebende Wirkung zukommt, die, wie ein Heiligschild, das Blut rascher freies läßt.

Bekannt ist die Saffholzwurzel, obwohl gerade sie in unseren Gegenden nicht vorkommt. Gerade sie ist aber von so wesentlichen Werte und so schwierig zu beurteilen! Die besten Sorten kommen aus Arabien und Spanien und enthalten die wertvollsten Körper-Schlaffstoffe und Aromastoffe. Just in allerletzter Zeit ist diese Wurzel im Ansehen wieder ganz bedeutend gewachsen, seitdem Hipp und Harfenstein es, daß das darin enthaltene Aromastoffe den Gewebsbau — also die Fleischbildung — bei Wiederkäuern auch dann befördern kann, wenn bei sonst ausreichender Nahrung, großer Eiweißmangel besteht oder wenn, wie im Erhaltungsfutter bei Stallrind, wenig Eiweiß gereicht wird. Außerdem ist die Saffholzwurzel eines der besten Geschmackverbesserungsmittel, die wir kennen.

Hautkrankheiten aller Art, insbesondere Stiechen. Man durch den vorzubeugenden Gebrauch von Hausanalen (Retorten-Mark), ein ärztlich vielfach erprobtes und warm empfohlenes Hautpflegemittel. Rezept: Rosalin 50, Bismut 20, Santolin 15, Paraffin 15. Zu haben in Tuben à 50 u. 100 Pfg. Nur echt und rein mit Retorten-Mark. Packungen ohne diese weiße man zurück!

Berliner Schlachtmarkt.

Berlin, 15. Oktober. Amtlicher Bericht der Direction. Zum Verkauf kamen: 4018 Rinder, 1252 Schafe, 12092 Schweine. Bezahlt wurden 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark für Rinder: Ochsen: vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 71-74, junge, fleischige, nicht ausgem. u. ältere 68-70; ausgem. mäßig gen. junge u. gut gen. ältere 62-64; gering gen. jeden Alters 56-60. Bullen: vollst. höchsten Schlachtwerts 67-71; mäßig gen. jüngere u. gut gen. ältere 63-66; gering gen. 56-60. Färsen und Kühe: vollst. ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts —; do. Kühe, höchstens 5 Jahre alt, 60-62; ältere ausgem. Kühe und weniger gut entw. jüngere 56-58; mäßig gen. Färsen und Kühe 50 bis 55; gering gen. Färsen und Kühe 45-48. Kälber: fleischige Kälber (Schlachtschlacht) und beste Saugfärsen 80-82; mittlere Mastfärsen und gute Saugfärsen 72-74; geringe Saugfärsen 60-64; ältere geringe genährte Kälber (Preiser) 50-57. Schafe: Mastlammern und jüngere Mastlammern 68-70; ältere Mastlammern 61-66; mäßig gen. Hammel und Schafe (Mastschafe) 49-54; Schweine: 100 Pfd. lebend mit 20 Proz. Taraabzug: vollst. kräftige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/2 Jahre alt 55-56; fleischige Schweine 52-54, gering entwickelte 48-51; Sauen 50-52.

Produkten-Börse.

Berliner Frühmarkt am 15. Oktober. Weizen märk. 175,00 bis 176,00, Roggen märk. 138,50-139,50 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 137-144, schwere 145-155 ab Bahn und frei Wagen, ruff. und Donau 122-138 frei Wagen. Hafer, märk., mecklenb., pommt., preuß., pol. u. siles., fein 153 bis 164, mittel 147-152, gering 142-146 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 131,00-132,00, ruff. 132,00 bis 147-153, fein 154-163 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,75-23,75, Roggenmehl 0 und 1 17,10-18,20, Weizenklein 10,60-11,20, Roggenklein 11,00-11,80 Mart.

Kurse vom 15. Oktober 1904.

Deutsche Werte:

3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	101 90
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101 90
3 % dgl.	89 75
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	101 70
3 1/2 % Preuss. Consols	101 75
3 % dgl.	89 75
3 % Sächsische Rente	88 60
4 % dgl. Rentenbriefe	103 -
4 % Berl. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	100 -
4 % dgl.	93 60
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	100 60
3 1/2 % dgl.	94 20
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1910	101 60
4 % Meining. Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1911	102 20
4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Pfäbfe. u. b. 1913	102 50
3 1/2 % dgl.	97 50
4 % Mecklb.-Strel. Hyp.-Pfbf. u. b. 1906	84 -
4 % Neue Baden-Gesellsch.-Oblig.	100 50
3 1/2 % dgl.	96 25
Anh.-Dess. Landesh.-Akt. (4 1/2 % Div.)	107 10
Bankdiskont 4 %	Lombard 5 %

Ausländische Werte:

5 % Chinesische Staatsanleihe	—
4 1/2 % dgl. v. 98	90 40
4 % Rumän. 90er Rente	89 50
5 % alte Rumän. an Rente	89 60
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	100 60
4 % dgl. Goldrente	102 -
4 % Ungarische Goldrente	100 40
4 % dgl. Kronrente	98 25
4 % Russische Staatsrente von 1902	92 75

Torgauer Filiale

der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.

Anzeigen.

Kiefern-Gruben- und Langhölzverkauf.

In der königlichen Oberförsterei Thiergarten bei Annaburg (Bez. Halle) sollen aus dem Schutzbezirk Thiergarten, Jagd 142, 143, 147, 150, 156, 157 von dem Einschlag des Wirtschaftsjahrs 1904 am **Mittwoch den 26. Oktober er. vormittags 10 Uhr** im Gauß zum Waldschlösschen zu Annaburg versteigert werden: 1 Stübe mit 0,2 km. Kiefer: 160 Stämme mit rd. 97 fm, 100 m Kiefernholz, 2,50 m lang, 200 cm Zapfstärke, 119 m Grubenholz, 2,50 m lang, 170 cm Zapfstärke, 117 m desgl., 2,20 cm lang, 147 cm Zapfstärke, 91 m desgl., 2,20 m lang, 171 cm Zapfstärke, 83 m desgl., 1,35 m lang, 109 cm Zapfstärke. Der Verkauf des Bauholzes geschieht einzeln und in kleinen Losen, der des Kiefern- und Grubenholzes fortimentsweise in je einem Lose. Sämtl. Kiefernholz ist sofort nach dem Einschlage entrindet worden. Thiergarten, den 11. Okt. 1904. Der Forstmeister.

Die Lieferung von **4000 kg Roggenmaschinenlangstroh** in Bündeln von 10 kg ist an den Mindestfordernden zu vergeben. Schriftliche Angebote nach dem Preise für 100 kg frei Kaserne werden bis zum **20. d. Mts. früh 11 Uhr** im Geschäftsnummer 2 der **Unterschiedsschule** angenommen, wobei die Lieferungsbedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Haus-Verkauf.

Mittwoch, den 19. Oktober er., abends 8 Uhr werde ich im **Annaburger Gesellschaftshaus** das in **Annaburg, Torgauerstraße No. 188a**, in bester Lage gelegene

Hausgrundstück unter sehr günstig gestellten Bedingungen öffentlich meistbietend verkaufen.

C. Täubner, vereid. Auktionator in **Pretzin**.

Wechsel- u. Quittungs-Formulare

hält stets vorräthig **H. Steinbeiss**, Buchdruckerei.

Eine Wohnung

mit Hof und Stall zu mieten gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Dienstmädchen

im Alter von 16-18 Jahren zum sofortigen Antritt gesucht. Frau **Freim**, Annaburg.

Ein Laden

mit 2 Stuben, Schlafkammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten, kann **Anfang April 1905** bezogen werden.

Otto Schwarze, Annaburg, Torgauerstr. 16.

Bildschön!

ist ein hartes, reines **Geschl.**, rosiges, jugendliches **Aussehen**, weißes, sammetweiche **Saut** u. blendend schöner **Teint**. Alles dies erzeugt: **Orientalische Lilienmilch-Seife**

à Stück 50 Pfg. bei: **Apotheker Krieger** in Annaburg. **Prompter Versand** nach auswärt. 6 Stück gegen Einblendung des Betrages von 3 Mark franco.

Empfehle in großer Auswahl:
Herren- und Knabenwesten, Walkjacken, Unterhosen, Kinder-Trikots, Normalhemden, Damen-Beinkleider, Sweater, Zuverlässigen, Knaben-Anzüge, wollene Herren-Chemise, Hemden- und Kleiderbarchent, Bettzeuge, Julets, Damen- und Kinderschürzen zu den billigsten Preisen.
Sebast. Schimmeyer, Annaburg.

Thymusin (Reuchhustenst) als wirksam erprobt in der Universitätsklinik zu Halle empfiehlt in Flaschen zu 2 Mk. die **Apothek** Annaburg.
Follinhalts-Erklärungen sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Bleisalbe, Borsalbe, Zinksalbe, Terpentinsalbe zum Gebrauche für Tiere, **Pechlaster, Englisches Pflaster, Heftpflaster, Lippen-Pomade, Pappelpomade, Salicyltalg, Senfpflaster, Hulkkitt** empfiehlt die **Drogerie** Annaburg

Den Eingang sämtlicher
**Gemüse- und
Witz-Konservern**

diesjähriger Ernte in vorzüglichen Qualitäten und Packungen erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. Durch rechtzeitige günstige Abschlüsse bin ich in der Lage meinen werten Abnehmern sämtliche Artikel sehr vorteilhaft anbieten zu können, wovon sich Jedermann durch einen Probebezug leicht überzeugen wird.
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Magdeburger Pflaumenmus,
hochfein im Geschmack.
1 Eimer (ca. 29 Pfd.) 4,25 Mk.,
in Dosen von 10 Eimern ab
Magdeburg à 3,85 Mk.,
1 Ztr. inkl. Faß 13,25 Mk.,
ab Hofdorf empfiehlt
J. G. Lehmann,
Hofdorf.

Hustenstiller
empfehlen **Karl Sahlbrandt.**

**Apotheker Dotter's
Krampfmittel**
heilt Krampf und
Steifigkeit der Schenkel in
wenigen Tagen. Viele Dankschreiben.
14-jähriger Erfolg. Zur Flaschen
mit dem Aufdruck Dotter
sind acht, alles andere wertlose
Nachahmungen.
Flasche 75 Pf. acht zu haben in der
Apotheke Annaburg.

**Chinesische Thee's,
medizinische Thee's**
empfehlen die
**Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.**

Wagenleidender
gebrauche nur die
besten
Kaiser's

Pfefferminz-Caramellen
leiten sicheren Erfolg bei
Appetitlosigkeit, Magenweh
und schlechtem verdorbenen
Magen. Angenehmes und
zugleich erfrischendes Mittel.
Packt 25 Pfg. bei:
Otto Riemann, Annaburg.

Visitenkarten
fertig schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

**Dr. Sieber's
Eierlesepulver**
für Hühner.
Ausgezeichnetes Mittel zur Beförderung
des Eierlegens der Hühner. Man erzielt bei
Anwendung des Pulvers mindestens 150 Eier von
jedem Huhn pro Jahr. Die Hühner legen
schwerer und mochtimedener Eier und legen
auch im Winter fleißig. In Packeten à 50 Pfg.
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Feinste Bronzen
in Bächen und Flaschen
empfehlen die **Apotheke Annaburg.**

Rabatt-Spar-Verein Annaburg.

Die Firma **M. Richter, Delikatessen-Geschäft,**
ist unserem Verein als Mitglied beigetreten und verpflichtet,
ohne Preisauflage unsere Rabattmarken bei Bar-
Einkäufen zu verabfolgen.
Der Vorstand.

Carl Quehl, Annaburg
empfehlen besonders preiswert:

10 Elle Bettzeug 2,00 Mk.	10 Elle Zulette 3,00 Mk.	10 Elle Leinwand 2,00 Mk.
10 Elle Handtücher 1,00 Mk.	10 Elle Hemden- Barchent, 2 Mk.	10 Elle Halblama 3,00 Mk.
10 Elle reinwoll. Lana, 6,50 Mk.	10 Elle Kleider- Barchent, 2,50 Mk.	Unterrocke schon von 1 Mk. an.
Barchendhemden für Männer und Frauen, Stück von 90 Pfg. an.	Unterhosen für Männer und Frauen, Stück von 90 Pfg. an.	

Handschuhe, Barchendtücher, blaue und braune
Tücher, Strümpfe, wollene Tücher, Walfjaken.
Schürzen, Capotten, seidene Tücher,
Jagdwesten in allen Farben, von 2,50 Mark an.
Schirme, Glacehandschuhe.
Bettfedern und Daunen.

Das Fuhrgeschäft von N. Nefer
Annaburg, Feldstraße
empfehlen sich für Kutsch-, Reise- und Lastfuhrten
bei mäßiger Preisstellung.

Billige Möbel
halte stets vorrätig.

Sämtliche Glaserarbeiten
liefert in sorgfältiger Ausführung die
Bau-, Möbel- und Sarg-Eislerri
von **Karl Sahlbrandt, Annaburg.**

Billige Särge.

Nach wie vor vermittele ich Aufträge für eine renommierte
Runtfärberei und chemische Wäscherei.
Etablisement ersten Ranges.
Anerkannt vorzügliche Leistungen im Anfärben und Reinigen jeder Art
Damen- und Herren-Garderobe,
von Seide, Sammet, Möbelstoffen, Federn etc.
Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Prompte Lieferung.
G. Albrecht, Buchhandlung, Annaburg.
Absendung jeden Donnerstag.

**Dr. med. Theuer's
Mastpulver**
ein Kraftnahrungsmittel 1. Ranges
zur Beförderung der Ernährung. Die Tiere nehmen bei regel-
mäßigem Gebrauch von Mastpulver und gesundem Futter ungemein
schnell zu, ohne daß ihre Fresslust ungenügend beeinflusst wird.
Zu haben à Pfund 25 Pfg., à Zentner Mk. 17.- bei
Oscar Scheibe in Annaburg.

Brautschleier empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**
Damengürtel empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Ein großer Posten
wollene
Winter-Sachen,

bestehend in
Strickjacken, Sweater,
Hemden, Hosen,
sowie **Damen-Blusen,**
moderne Kinder-
Kleidchen und -Jäckchen,
Schwals, schwarze und
leinene Schürzen
in bekannt guter Ware sind ein-
getroffen bei
A. Reich.

Braun'sche Farben
für Hausgebrauch!
Blousenfarben
Handschuhfarben
Stoff- u. Cremefarben.
Bestes Fabrikat zum Selbst-
färben von Kleidern,
Blousen, Gardinen, Glacé-
Handschuhen.
Schutzmarke Schloß mit Krone
bürgt für beste Qualität.
Zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Kosten-Anschläge
empfehlen die
Buchdruckerei H. Steinbeiss.

**Schleifchen
Fenchel-Honig-Extrakt,**
à Flasche 25 Pf., empfiehlt
**Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.**

**Sachschinken,
Bonn. Gänsebrust,
Corned-Beef,
Braunschweiger
Trüffel-Leberwurst,
ff. Leberwurst,
Zungenwurst, ff. Salami,
Cervelat, Metz- und
Schlackwurst,
Thüring. Rotwurst,
Bücklinge**
u. s. w. empfiehlt
M. Richter,
Delikatessengeschäft.

Musgewürz
aus garantiert reinen Ge-
würzen frisch bereitet, gibt
dem Mus ein höchst feines
Aroma und Wohlgeschmack.
Zu haben in der:
Apotheke Annaburg.

**Medizinal-
Leberthran la.**
Personen, welchen der Geschmack
des reinen Leberthrans nicht
aufgeht, in **Medizinal-Leber-
thran** mit ätherischen Oelen
zur Geschmacksverbesserung, zu em-
pfehlen. Zu haben in der
**Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.**

Ein Posten 5. Afford gute
Gitarre-Zithern sind billig ab-
zugeben: **Welf, Leipzig,** Grim-
misch, Steinweg 14, I. Etg. Muster
wird zuges. b. Aug. v. Neferenz.

**Hochfeine Süßrahm-
Tafelbutter**

aus pasteurisiertem Rahm,
empfehlen stets frisch zum äußersten
Tagespreise.
J. G. Hollmig's Sohn.

**Magdeb. Sauerkohl,
ff. Pflaumenmus**
empfehlen **Carl Müller.**

Pa. Magdeb. Sauerkohl
à Pfund 10 Pfg.,
Pa. saure Gurken
2 Stück 15 Pfg.,
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Wir suchen als
Vertreter
eine redegewandte, streb-
same Person bei festem
Einkommen u. Provision.
Die Stellung ist dauernd
und bietet freies, solider Person
gute Chancen.
Geht. Offerten erbeten an
Singer Co. Nähmaschinen
Act.-Ges.
Wittenberg, Bez. Halle.

Alle Gewürze
zum Backen u. Schlach-
ten, ganz und gemahlen,
empfehlen die
Apotheke Annaburg.

**Gummierter
Postpaket-Aufklebrettel**
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.
Zur Lieferung von
Kaufschuckstempel
empfehlen sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiss
in Annaburg.
Mutterbuch und Preisverzeichnis
steht zur gefl. Ansicht aus.

**Garantiert reinen
Bienen-Honig**
empfehlen in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen
**Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.**

Für die zahlreichen Glück-
wünsche, Geschenke u. schönen
Blumenpenden zur Seier der
Silber-Hochzeit
sagen wir hiermit Allen, die
unserer gedacht,
herzlichen Dank!
Annaburg, 14. Oktober 1904.
E. Kofel und Frau.

Rebation, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiss in Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 582.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An gefessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mitt woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube.

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 120.

Dienstag, den 18. Oktober 1904.

8. Jahrg.

König Georg von Sachsen †

Dresden, 15. Oktober. Der König von Sachsen ist heute früh um 2 Uhr 25 Minuten in Pillnitz verstorben.

In den letzten Tagen hatte sich das Befinden des Königs so verschlimmert, daß bereits am Freitag die Einsetzung einer Regentschaft beschlossen wurde. 72 Jahre alt, ist König Georg entschlafen. Nur zwei Jahre hat der Verstorbene die Würde ausgeübt, nachdem er als Siebzehnjähriger und Nachfolger seines Bruders Albert auf den Thron berufen worden war. Seiner Kränklichkeit wegen ist er nur wenig hervorgetreten. In seine Regierungszeit fiel auch das Schiedrama des Kronprinzen, das den greisen Herrscher tief erschütterte. König Georg war am 8. August 1882 als jüngster Sohn des damaligen Prinzen, späteren Königs Johann und seiner Gemahlin Ulrike, einer bairischen Prinzessin, geboren. Fast 30 Jahre hat König Georg an der Spitze des 12. Armeekorps gestanden.

König Friedrich August hat Sr. Majestät dem Kaiser sofort vom Ableben des Königs Georg Mitteilung gemacht.

Pillnitz, 15. Oktober. Die letzten Stunden waren für den König sehr schwer, er schlief aber schließlich ruhig ein. Die Königin-Witwe, der jetzige König, Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde umfanden das Sterbelager. Die Leiche liegt im Schlafzimmer des Wasserpalais im weißen Gewände, mit einer weißen Decke zugebedet.

Die Ueberführung der Leiche erfolgt Montag abend 6 Uhr mittels Schiffs, die Ankunft in Dresden ist auf 8 Uhr festgesetzt. Die Beisetzung findet am Mittwoch abend 8 Uhr statt.

Dresden, 15. Oktober. Der Nachfolger König Georgs tritt heute als König August III. die Regierung an. Der neue König ist in Dresden sehr populär. Er ist bekannt als jovialer Herr. Eine weniger ausgeprägte Persönlichkeit als sein Vater, beschäftigte er sich mehr mit militärischen als mit

staatswirtschaftlichen Dingen. Das Volk bringt ihm das Vertrauen entgegen, daß er seines Vaters Regierungsmaxime innehält und ist überzeugt, daß er, obwohl guter Katholik, namentlich kirchenpolitisch den Grundsatze innehält, sich stets bewußt zu bleiben, der Fürst eines gut protestantischen Landes zu sein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, 17. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin sind am Sonnabend von Subersdorf nach Potsdam zurückgekehrt. Das Jagdglück ist dem Kaiser sehr günstig gewesen; der Monarch erlegte mehrere Ahtzehn- und Sechszehner.

— (Besuch des Kaisers in Dessau.) In Dessau wurde der Besuch des Kaisers für den 25. Oktober früh angekündigt. Abends fährt der Kaiser von Dessau nach Weimigerode.

— (Von der neuen Militärvorlage.) Nach der „D. Z.“ hält die Regierung an der Absicht fest, die Heeresvorlage dem Reichstage zugleich mit dem Etat zugehen zu lassen, weil ihr Inhalt dem Etat bereits zu Grunde gelegt wird. Ueber diesen Inhalt seien indes bindende Beschlüsse noch nicht gefaßt, richtig sei, daß der Entwurf des preussischen Kriegsministeriums sich in durchaus mäßigen Grenzen halte. Die vorgeschlagene Erhöhung der Friedenspräsenzstärke soll geringer, als die im letzten Heeresgeetze geforderte sein.

— Eine bedeutende Verstärkung des südwestafrikanischen Expeditionskorps ist von der obersten Heeresverwaltung in Aussicht genommen. Es wird eine Entsendung von etwa 3000 Mann nach Afrika geplant. Die Bezirkskommandos fordern jetzt wiederum die Mannschaften des Beurlaubtenstandes erneut zur Meldung für den Kriegsdienst in Südwestafrika auf und bemerken dabei, daß Artilleristen, Trains und Sanftwerker den Vorzug erhalten und daß möglichst viele Meldungen erwünscht sind. Im Zusammenhange damit stehen wohl die großen Pferdeankäufe, die gegenwärtig, namentlich in der

Provinz Schlesien, zur Verrittenmachung von Infanteriemannschaften vorgenommen werden. Nach dem Vernehmen der „Post“ sind bereits wieder vier große Dampfer für den Transport nach Südwestafrika gechartert worden.

— (Deutsch-Südwestafrika.) Der Hottentottenhäuptling Hendrik Witbooi, bisher Bundesgenosse der Deutschen gegen die Hereros, hat dem deutschen Reich offiziell den Krieg erklärt. Aus Windhof wird unter dem 13. Oktober gemeldet:

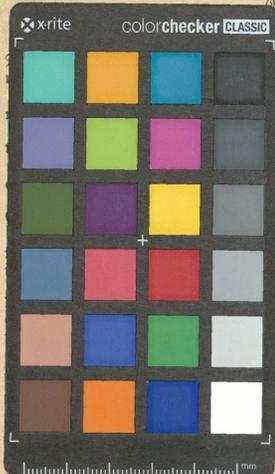
„Nach Bericht aus Keimannshoop über Lüderichsucht—Swakopmund hat Hendrik Witbooi durch Samuel Naak am 3. Oktober Burghooff Kriegserklärung gesandt. Morenga leistet kräftigen Widerstand. Er erhält dauernd Zulassung zum Bewaffnen und Berittener. Zahlreiche Hottentottenansammlungen am Grootbroekfontein (80 Kilometer südlich von Gibeon). Die Verbindung mit Gibeon ist abgeschnitten.“

Dazu wird offiziös hinzugefügt: Neuere Nachrichten lassen es als ziemlich sicher erscheinen, daß Hendrik Witbooi der aufständischen Bewegung nicht fernsteht, und daß alsbald der Aufbruch der größten Teil der Hottentottenstämme ergreifen wird. Ein besonderer Anlaß zum Auffstehen der Hottentotten scheint, abgesehen von der bei ihnen immer vermutheten Neigung, im günstigen Augenblicke noch einmal den Versuch zu machen, die deutsche Herrschaft abzuschütteln, nicht vorzuliegen. Wie man hört, wird die neue für Südwestafrika bestimmte Truppenverstärkung ein Regiment und 2 Batterien betragen. Nach diesen Meldungen ist das Hottentottengebiet bereits im vollen Aufbruch. Es wird auch hier ein hartes Ringen geben, das Oberst Leutwein auf deutscher Seite leiten wird. Daß bereits Gibeon, etwa 250 Kilometer südlich von Windhof an der Straße nach Keimannshoop, abgeschnitten ist, ist sehr bedenklich. Einem Krieg mit Hendrik Witbooi hatte bereits vor 10 Jahren, 1894, die Schutztruppe zu führen. Nur nach unglücklich

Agnes Bernauer.

Historische Novelle von Albert Gillewald.

(Nachdruck verboten.)



Ihr seid zum zu retten, doch den Fremden entgegnete jener erstaunt und chts zur Sache! h mit Abscheu „Kieber will er Hand!“ rief lächler, indem es Kerkers zu Angeln kirtte. s man die un- hohe Donau- Flut, die das im geschmühten geänstigt von erfüllt werden

sollten. Ein langes, weißes Gewand bekleidete die anmutige Gestalt, deren bleiches Gesicht von dem herabwallenden, goldgelben Haar zum Teil verhüllt war. Unter dem zahlreich versammelten Volke, das auf der langen Brücke hin- und herwogte, herrschte ein dumpfes Schweigen. Die wenigen, denen das Schicksal der Unglücklichen naheging, scheuten sich, ihre Teilnahme zu zeigen, weil sie dadurch Unannehmlichkeiten für sich befürchteten. Begleitet von einem Priester, war Agnes langsam vorwärtsgeritten bis zur Mitte der Donaubrücke gelangt. Sie stand plötzlich still, kniete nieder und betete inbrünstig zu Gott. Mit Entsetzen fiel ihr Auge auf den hinzutretenden Gensler. Sie erkannte in ihm den Fremden, der vor einer Stunde bei ihr im Kerker gewesen war. In demselben Augenblicke fühlte sie sich von seinen Armen umfaßt, und stürzte über die Brüstung hinab in die Flut. Mitleidiger als die Menschen, trugen die Wellen sie noch einmal ans Ufer. Man hörte die Unglückliche laut um Hilfe rufen, doch die rohe Hand des Genslers ergriß eine lange Stange, und vermittelst dieser stieß er sie hinab in die Tiefe. — Das Abendlicht war noch nicht erloschen auf den Wellen der Donau, als sie schon über ihrem Grabe ruhig dahinfluteten.

Als Albrecht die Kunde erhielt, wie seine Agnes geendet, da kaufte er in voller Verweilung sein Haar und schwor seinem Vater blutige Rache. Er verband sich mit seinem Vetter Ludwig von Ingolstadt und zog mit seinem Heere gegen seinen Vater, den Herzog Ernst. Doch wurde der begonnene Krieg

durch Vermittelung des Baseler Konzils 1436 beigelegt. Dem Vater entfreundet, lebte nun Albrecht einsam in dem Schlosse zu Straubing. In der weiten Welt gab es kein Herz, dem er sein Leid vertrauen, keine Brust, der er seinen Kummer mitteilen konnte; denn auch Georg, der ihm die letzten Grüße seiner Gemahlin überbracht hatte, war spurlos verschwunden. Stundenlang irrte Albrecht in schlichten Gewände, damit ihn niemand erkenne, an dem Ufer der Donau umher, schaute wie geistesabwesend in die dunkle Flut und wählte, die ihm Enttäuschung aus den Fluten emporsteigen zu sehen. Ihre Leiche, von der Donau aus Land gespült, hatte man auf dem Peterskirchhofe begraben. Auch dort stand er oft sinnend, dicht an der Mauer unter dem Schatten eines Maulbeerbaumes, der einen Teil seiner halbverwelkten Blätter auf seiner Agnes Grab getreut hatte.

Als Albrecht eines Abends wieder dort stand, vernahm er plötzlich, wie aus dem Grabe kommend, die leisen Worte: „Keine Rache! Friede und kindlicher Gehorsam. — Das ist Agnes Bermadnis!“ Er trat etwas näher und erblickte beim kalten Licht des Mondes eine männliche Gestalt. „Georg!“ rief Albrecht gerührt. „Du hier an Grabe meiner Agnes? Ja, ja. Du hast sie auch geliebt und warst ihr stets ein treuer Bruder. Ich weiß auch, Dein Leben hat nach ihrem Tode für Dich keinen Reiz mehr.“ Georg antwortete: „Vergiß, edler Herr, nicht den letzten Wunsch der Verbliebenen: „Ich habe mir eine Ruhestätte gewählt bei den Knechteltern, dort möchte ich schlafen, aber niemand räche